

Gymnasium Bersenbrück Abiturrede 2008

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, meine sehr verehrten Damen und Herren,

ja, jetzt stehen Sie also heute schon heute im Finale – inwieweit morgen das Finale erfolgreich sein wird, vermag ich nicht zu sagen, hoffen wir darauf, dass die deutsche Mannschaft wieder zu ihrer portugiesischen Form zurückfindet. Sicher ist der Sieg jedenfalls nicht. Und das nicht zuletzt wegen einer nicht immer so ganz überzeugenden Defensive. Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, haben es da besser – Ihr Spiel, wenn dieser Vergleich erlaubt ist, scheint gewonnen. Sie haben offensiv gespielt, sind hier und da in Deckung gegangen, die aber auch nicht immer funktioniert hat, so dass Sie dem einen oder anderen Ball dann doch haben hinterhersehen müssen. Aber dann haben Sie ballackähnlich gestürmt – und gewonnen. Einige von Ihnen haben buchstäblich in der letzten Minute der Verlängerung dann noch ihr Tor geschossen und auch gewonnen – vor allem, Sie wurden nicht ausgewechselt, sondern haben den letzten ihnen zustehenden Freistoß ins Netz gelenkt – mit voller Wucht. Dazu dürfen wir Ihnen heute ganz herzlich gratulieren: Sie haben das wirklich gut gemacht. Alle 94, also 100%, haben bestanden, mit oder ohne Verlängerung. Und nun stehen wir kurz vor der Siegerehrung – Sie können mir glauben, dass auch ein Schulleiter mehr als froh ist, wenn er Ihnen allen das Zeugnis überreichen kann. Dass er sich mit Ihnen freut, glücklich und auch bewegt ist, Sie in das Leben zu entlassen.

Ganz allein hätten Sie es sicher nicht geschafft. Wie die Fußballnationalmannschaft, bedarf es immer sehr guter Trainer und Betreuer, will man als Gewinner vom Platz gehen. In der Rückschau kann man nun getrost feststellen, dass Sie insgesamt gute Trainer hatten, die Sie auf den heutigen Tag vorbereitet haben. Gehen wir einmal zu den Anfängen Ihrer gymnasialen Zeit zurück: Verschiedene Mannschaften starteten hier im August 2001: Die 7fa mit 30 Spielern und Chefcoach Frau Lühle, die 7fl mit Bernhard Breuing, die 7la mit der erfahrenen Trainerin Gabriele Prell-Grossarth, die 7lb mit dem Profitrainer Thomas Hackmann, der jetzt die Briten coacht. Die Auswahl wurde dann einige Jahre durch Neueinkäufe um 22 Spieler erweitert, die unter der Regie von Harm Töpken auf Feld gingen.

Insgesamt befanden sich also 136 Profikicker auf dem Spielfeld, davon sind gut 75% geblieben. 25% standen auf der Transferliste und kicken nun in anderen Mannschaften. Einige bei Herrn Leicht, andere in Fürstenau, wieder andere wurden von der Industrie- und Handelskammer abgeworben, haben also eine Lehre gemacht. Und wieder einige andere mussten kurzzeitig einen Klassenabstieg verkraften und kicken noch bei uns weiter. Alle Ehemaligen seien jedenfalls von dieser Stelle aus herzlich begrüßt und allen wünschen wir von hier aus das nötige Lebensglück!

Vor gut 7 oder 3 Jahren haben Sie also Ihre Profilaufbahn gestartet und hätten trotz der guten Trainereinheiten, die Sie hier bei uns vorgefunden haben, kläglich versagt, wenn da nicht noch ganz spezielle Heimtrainer gewesen wären, die Ihnen jeden Morgen wieder bewusst gemacht haben, dass die Symbiose zwischen Ihnen und Ihrem Bett Unterbrechung finden muss. Seien Sie ehrlich – so mancher von Ihnen wäre ohne Mama und Papa halb verhungert und ausgelaugt und vor allem viel zu spät zum täglichen Training gekommen. Nicht in allen Fällen waren Ihre Heimtrainer sofort erfolgreich, einige bemühten spezielle Trainingsgeräte, um dann umso heftiger zum Erfolg zu kommen. Wie auch immer – Ihren Eltern gebührt ganz großer Dank. Ohne sie, ohne Ihre Familien hätten Sie es nicht oder nur mit großen Einschränkungen geschafft. Es liegt an Ihnen, was sie nun aus Ihren Anlagen machen, die Ihnen der liebe Gott mit in die Wiege gelegt hat; es liegt an Ihnen, jenes, was Ihnen Ihre Eltern mitgegeben haben, fruchtbar werden zu lassen. Jedenfalls bin ich sicher, dass Sie sich in den letzten Tagen besonders bei Ihren Eltern bedankt haben für das, was Ihnen an guten Gaben, besonders an Zeit und Geduld, gegeben worden ist.

Also – herzlichen Dank und herzliche Gratulation den Eltern – Sie haben das wirklich gut gemacht. Herzlichen Dank auch für Ihr Engagement, liebe Eltern, in der Elternvertretung und für die gute Zusammenarbeit mit der Schule, mit den Kolleginnen und Kollegen. Stellvertretend für alle darf ich Ihnen, lieber **Herr Molenda**, für Ihren Einsatz und Ihre guten Worte danken. Sie haben mit Ihrer Elterncrew der Schule in vielen Situationen sehr geholfen – das ist nicht vergessen! Danke!

Dank gilt aber auch Ihren Mannschaftstrainern, Ihren Lehrerinnen und Lehrern, die Sie mit Beharrlichkeit, Ausdauer, immer neuen Spielideen und

neuen Feldformationen ins Finale geführt haben. So manche Methode wurde dabei immer weiter verfeinert oder auch völlig neu auf Sie zugeschnitten. Gut, in den Testspielen hat dabei auch die eine oder andere gelbe Karte gegeben – der Griff zur roten konnte aber vermieden werden. Und es gab dabei sehr unterschiedliche Trainingsarten – Sie können es zu einem Teil in der Abizeitung nachlesen. Da sollen konsequent Latein gemacht worden sein, Reclams gelbe Heftchen intensiv gelesen und analysiert, mathematische Denkprozesse immer wieder initiiert worden sein. Sie haben also eine Menge gelernt. Herzlichen Dank Ihren Lehrerinnen und Lehrern für diese nicht immer leichte Arbeit – insbesondere auch für die vielen Korrekturen, so manch neue Trainingsmethode und den einen oder anderen Individualaufbau. In den Abiturarbeiten konnte man dann auch in der Summe feststellen, dass die Trainingseinheiten ihr Ziel nicht verfehlt haben. Sie haben eine Menge gelernt – was genau, wird Ihnen erst in den nächsten Jahren und Jahrzehnten so richtig aufgehen. Zunächst aber haben Sie das Finale und erhalten gleich das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife, das Ihnen alle Möglichkeiten der weiteren Ausbildung, der Vervollkommnung Ihrer Bildung, ermöglicht. Nutzen Sie diese Chance!

Wie haben Sie bestanden? Statistiken geben Auskunft. 6, damit auch 6%, haben eine Durchschnittsnote von 1,5 – 1,9. Die beste Note ist dabei übrigens weiblichen Ursprungs und kommt, wie sollte es anders sein, aus meinem Religionskurs. 38 oder 40% erzielten eine Durchschnittsnote zwischen 2,0 und 2,9 und 50, also 53%, eine von 3,0 – 3,7. Rein rechnerisch hat Ihr Jahrgang, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, mit 2,85 bestanden. Das ist jetzt zwar nicht der Rekord, da Sie aber, liebe Schülerinnen und Schüler, vorhin so überzeugend das Te Deum gesungen haben, verbessert sich Ihre Note eigentlich um 0,85, so dass wir de facto von 2,0 ausgehen können.

Lassen Sie mich, meine Damen und Herren, in diesem Zusammenhang besonders denen gratulieren, die erst in der 11 von den Realschulen kommend zu uns gestoßen sind und heute ihr Reifezeugnis erhalten werden. Einer von ihnen, Karsten, wird nachher noch für besondere Leistungen im Fach Physik ausgezeichnet. Toll, wie Ihr das gemacht habt. Kompliment!

Wir alle wissen, dass Noten nur bedingt etwas über den Menschen aussagen können und deshalb lohnt es sich, den Blick über die mit Noten versehenen

Leistungen hinaus schweifen zu lassen. Und dabei finden wir eine ganze Menge an bemerkenswerten Aspekten, die erst zusammen mit den beurteilten Leistungen ansatzweise verdeutlichen können, was sich in einer Schicksalsgemeinschaft wie der Schule vollzieht. Schauen Sie genau hin – sie sehen

- Schülerinnen und Schüler, die sich in der SV engagieren, die aktiv ihr Schulleben mitgestalten;
- Schülerinnen und Schüler, die sich über den Unterricht weit hinaus in der Orchester-Musik verwirklichen – und Bemerkenswertes produzieren – im Übrigen heute auch wieder – vielen Dank für die musikalische Einrahmung dieser Feier! Das nächste Konzert der Swing Connection findet übrigens am Sonntag in einer Woche um 16.30 Uhr statt.
- Schülerinnen und Schüler, die im Chor singend die Welt erobern, und demnächst im E Parlament auftreten werden
- Schülerinnen und Schüler, die mit großem Eifer in unseren verschiedenen Sportangeboten agieren – unsere Ruderinnen sind gerade im Wettkampf in Salzgitter –
- Schülerinnen und Schüler, die begeistert ein Musical oder ein Theaterstück einstudieren und mit Vehemenz und großer innerer Beteiligung die Bühne erobern, Sarah und Michael z. B., die der PREMIERE vom Biberpelz entgegenfiebert. Am kommenden Dienstag, 1.7., übrigens um 19.30 h
- Schülerinnen und Schüler, die sich im Jugend forscht Wettbewerb wochenlang mit naturwissenschaftlichen Phänomenen beschäftigen und zu großartigen Erfolgen kommen
- Schülerinnen und Schüler, die sich an verschiedenen Austausch teilnehmen und Schule zu ganz erheblich bereichern, den Blick für die Welt schärfen

und und und...

Und wenn Sie jetzt den Blick noch ein wenig schärfen, dann sehen Sie auch

- Schülerinnen und Schüler, die sich fast unbemerkt und leise für andere einsetzen,

- die ehrenamtlich tätig sind – in der Feuerwehr, in den politischen Parteien, in der Kirchengemeinde, in der Landjugend und anderen Vereinen unserer Bersenbrücker Region
- und Schülerinnen und Schüler, die sich zu Hause für die Familie engagieren und neben der Schule noch einen ganzen Haushalt versorgen, wenn Not am Mann ist.
- Sie sehen Schülerinnen und Schüler, die sich etwas zutrauen, die nach dem Abitur nach Indien, Australien oder Kairo gehen, die Erfahrungen mit sich und der Welt suchen,
- und Sie finden Schülerinnen und Schüler, die ihren seinerzeit schwer verunglückten Mitschüler Marco nicht vergessen haben, die sich für ihn engagiert haben und das immer noch tun. Von dieser Stelle aus herzliche Grüße an Marco, an seine Familie.

Ich finde das bemerkenswert und hoffnungsvoll!

Hoffnungsvoll gerade für eine Gesellschaft, die sich scheinbar immer mehr vom Gemeinschaftsgeist verabschiedet, die sich mehr und mehr individualisiert und/oder am Kapital, an der Ware, orientiert.

Manchmal, meine sehr verehrten Damen und Herren, finden sich solche Tendenzen leider auch in der Schulpolitik, z. B. dann, wenn man Schulen als reine Dienstleistungsunternehmen betrachtet und Schüler entsprechend als Kunden einstuft. Die Schule aber ist keine Bank, keine Warenhauskette, sie ist vielmehr das, was ich gerne mit dem „Haus der Menschwerdung“ umschreibe. Die Schule soll Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten befähigen, Mensch im besten Sinne des Wortes zu werden. Ob dieses letztlich messbar ist, muss zumindest bezweifelt werden.

Die deutsche Schule befand sich ja lange unter einem ziemlich schlechten Stern – glaubt man jedenfalls den Barometern der PISA-Studie. Pisa wurde so mittlerweile zu einem Synonym deutschen Versagens, erst in jüngster Zeit ist hier wieder Licht am Horizont zu sehen –. und selbst dieses kleine Licht wird vom Erfinder und Generalmajor der PISA-Studie, Andreas Schleicher, gleich wieder in Frage gestellt. Überhaupt lässt der Waldorf-Schüler Schleicher ja keine Gelegenheit aus, um das deutsche Schulsystem immer wieder zu malträtieren. Vielleicht hängt das mit seinem Urerlebnis von Schule

zusammen. Sein Grundschullehrer hat ihm nach der 4. Klasse attestiert: „Für das Gymnasium nicht geeignet.“ Eine Fehleinschätzung, deren psychologische und politische Folgen man damals noch nicht absehen konnte.

Der berühmteste Pädagoge Deutschlands, Hartmut von Hentig, wie der „Spiegel“ schreibt, die Gallionsfigur sozialdemokratischer Bildungspolitik, also für das Gymnasium ein Unverdächtiger, sagt zu Schleichers PISA-Studie im „Spiegel“ Folgendes:

„Die Vermessung unseres Schulsystems, die Unterscheidung zwischen erfolgreichen und nicht erfolgreichen Schulen, die Standards, die man eingesetzt hat, haben einen Druck, ja eine Panik erzeugt, insbesondere bei den Eltern. Wenn sie die falsche Schule gewählt haben, hat ihr Kind keine Zukunft – das ist doch ihre Vorstellung. Also muss die Schule gewählt werden, die das Pisa - Gütesiegel hat. Aber die Leistung einer Schule lässt sich nicht durch internationale Tests in einzelnen Kompetenzen ermitteln. Im hochgelobten PISA-Land Schweden gibt es heute praktisch nur noch drei Fächer: Schwedisch, Mathematik und Englisch. Der Rest gilt als unwichtig, weil er nicht getestet wird. Ist Musikunterricht nicht genauso wichtig, zum Beispiel gerade um die Schüler auf wirksame Weise in Disziplin zu üben – Selbstdisziplin im Dienst einer Leidenschaft? Ich habe einige der Schulen in Schweden besucht, die uns als so fabelhaft hingestellt worden sind. Da werden Testartisten erzogen, die dem Prinzip „learning to the test“, das Lernen um des Tests willen, folgen müssen.“

Meine Damen und Herren, so darf doch Schule nicht sein – da sind wir uns doch hoffentlich einig.

Von Hentig hat Recht: Wir können nicht alles vermessen, testen und in seltsamen Kategorien zusammenfassen – Schule ist viel komplexer.

Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sind jedenfalls in einer Schule groß geworden, die versucht hat, Ihnen durch Unterricht und Lehre und durch zahlreiche außerunterrichtliche Angebote ein Fundament zu bereiten, das Ihrer Lebensbewältigung dienlich ist.

Dass Sie dabei Ihren Eltern großen Dank schulden, habe ich schon gesagt. Seien Sie, liebe Schülerinnen und Schüler gewiss: Ohne Ihre Familien wäre

das nicht gut gegangen. Entscheidend für Ihre persönliche Laufbahn sind diejenigen, die Sie auf Ihr Leben von Grund auf vorbereiten, die Sie sozialisieren. Auch das hat die PISA-Studie ergeben: Die gedeihliche Entwicklung des jungen Menschen, die Entwicklung seiner Anlagen, ist in einem ganz hohen Grade abhängig von der Qualität der familiären Erziehung. Kein Hort und kein Kindergarten, keine Schule, welcher Form auch immer, vermag dieses zu ersetzen. Weil das so ist, steht auch die Familie unter dem besonderen Schutz unserer Verfassung. Wenn wir also die Bildungschancen für unsere Kinder erhöhen wollen, dann müssen wir in erster Linie die Familien stärken. Das ist eine zutiefst gesellschaftliche und politische Verpflichtung.

Sie, liebe Abiturienten, haben diesbezüglich Glück gehabt. Denken Sie bei Ihrer eigenen Lebensplanung daran und sagen Sie auch Ja zum Leben, zu Kindern. Nicht gleich heute, aber späterhin dann doch umso mehr!

Ohne ein solches Fundament, das Sie durch Ihre Familien und die Schule erhalten haben, werden Sie Ihr Leben nicht in den Griff bekommen. Diese Ihnen mitgegebenen Werte verleihen Ihnen Flügel und Wurzeln, wie Goethe es sagen würde, Wurzeln, die Ihnen den nötigen Halt und die nötige Orientierung geben, die Bodenhaftung, verleihen und Sie in allen Stürmen des Lebens fest verankern - und Flügel, die Sie befähigen, in neue Dimensionen vorzustößen, ohne sich selbst dabei zu verlieren. Ihre Wurzeln, liebe Schülerinnen und Schüler, Ihre Bodenhaftung, haben Sie durch Ihre Eltern, durch Ihre Heimat, durch die Schule erhalten. Jetzt sind Sie in der Lage, mit Ihren Flügeln Neues zu entdecken und zu realisieren. Fliegen Sie – nähern Sie sich dem Himmel. Wenn Sie im Religionsunterricht aufgepasst haben, dann wissen Sie, dass Sie sich ein Stück des Himmels erobern können. Lassen Sie sich dabei von niemanden nach unten reißen. Orientieren Sie sich an den Werten, die Ihnen mitgegeben worden sind, an Ihrer Bodenhaftung also,

„Wer sich nicht mehr an Werten orientiert, der verliert die Achtung vor sich selbst und vor den anderen. Sein Leben wird immer wertloser. Das zieht den Menschen nach unten“, sagt der Theologe Anselm Grün und er hat Recht.

Halten Sie sich dabei an Platons Verständnis von Gerechtigkeit, einer der vier Grundtugenden, die Schüler meines WuN-Kurses werden das hoffentlich noch wissen, Gerechtigkeit meint im platonischen Sinne, seinem eigenen Wesen gerecht zu werden. Lust haben, sich weiterzubilden, zu entdecken, zu reifen, einander gerecht zu werden, das Richtige zu tun, um so aufrecht zu leben. „Nur wer gerecht ist, kann aufrecht leben“



Spannen Sie Ihre Flügel weit - Gehen Sie also aufrecht in Ihre Zukunft – mit Weitblick!

Möge Gott mit Ihnen gehen!

Ihr

Peter Seeger
Oberstudiendirektor

